



Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht

MehrSprachen Lernen und Lehren

Jahrgang 25, Nummer 1 (April 2020), ISSN 1205-6545

25 Jahre ZIF – ein Grund zum Feiern!

Themenschwerpunkt:

25 Jahre ZIF – 25 Jahre Entwicklungen im Fach
Deutsch als Fremdsprache

Deutsch als Fremdsprache seit 1995: Perspektiven außerhalb von DACHL

Australien: Curriculare Umstrukturierungszwänge im Studiengang
Germanic Studies an der University of Sydney,
Tristan Lay, 886–891

Finnland: Die Talfahrt des DaF-Unterrichts in Finnland,
Ewald Reuter, 892–895

Japan: Unterricht, Ausbildung, Forschung:
Zur Situation von DaF in Japan,
Michael Schart, 896–900

Kanada: Neue Lernerfahrungen und Kontexte durch Partnerschaften
im Austausch und vor Ort:
Zugänge zur Relevanz von Deutsch als Fremdsprache in Kanada,
Anette Guse, 901–905

Thailand: Deutsch (als Fremdsprache) als universitäres Fach in
Thailand: Ein Einblick in die Lehre und Forschung,
Korakoch Attaviryanupap, 906–910

USA: Deutsch als Fremdsprache in den USA:
Forschungsschwerpunkte der Zeitschrift
„Die Unterrichtspraxis/Teaching German“,
Peter Ecke, 911–917

Japan: Unterricht, Ausbildung, Forschung: Zur Situation von DaF in Japan

Michael Schart

Es ist ein markantes Merkmal des Deutschunterrichts in Japan, dass er zu weit mehr als 90 Prozent an den Hochschulen erfolgt. Zwar gibt es landesweit auch 128 Oberschulen und 6 Mittelschulen, die Deutschprogramme anbieten (vgl. Verband der Deutschlehrer 2017), doch auf diese entfallen insgesamt nur etwa sechs Prozent der Lernenden (vgl. JGG-Komitee 2013). An den Hochschulen wird die Deutschausbildung entweder von den Sprachenzentren organisiert oder sie ist in den Fremdsprachenprogrammen der einzelnen Fakultäten angesiedelt. Das Lernangebot umfasst dabei zumeist nur ein bis zwei Jahre mit einer relativ geringen Wochenstundenzahl. Daher beschränkt sich im Regelfall der Deutschunterricht in Japan auf die Niveaus A1 und A2. Eine Ausnahme bilden dabei die etwa 40 Institute mit einem germanistischen Schwerpunkt. An ihnen eröffnen sich den Studierenden entsprechend umfangreichere Lernmöglichkeiten. Sie machen allerdings weniger als drei Prozent aller Lernenden aus. Nur an wenigen Universitäten können auch Studierende an nicht-germanistischen Fakultäten intensive Deutschprogramme absolvieren, in denen sie höhere Niveaus erreichen.

Die deutsche Sprache hat in Japan im Verlauf der letzten Jahrzehnte signifikant an Bedeutung eingebüßt. Und ein Ende dieser Veränderung ist nicht abzusehen, auch wenn sie sich inzwischen eher schleichend als radikal vollzieht. Sie macht sich beispielsweise darin bemerkbar, dass in den Curricula der Raum für Deutsch eher verengt als vergrößert wird und Stellen für Lehrkräfte eher gestrichen als neu eingerichtet werden, aber auch daran, dass die Japanische Gesellschaft für Germanistik einen Schwund ihrer Mitgliedschaft erlebt, der seit mehr als 20 Jahren anhält. Diese Entwicklung hat vielfältige Ursachen. Sie lässt sich auf bildungs- und sprachpolitische Reformen innerhalb Japans ebenso zurückführen wie auf die Verschiebungen der internationalen Strukturen im Zuge der Globalisierung. Sprachen wie Chinesisch oder Spanisch gehören zu den Gewinnern dieses Prozesses, Deutsch

Schart, Michael (2020),
Deutsch als Fremdsprache seit 1995:
Unterricht, Ausbildung, Forschung: Zur Situation von DaF in Japan.
Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht 25: 1, 896–900.
<http://tujournals.ulb.tu-darmstadt.de/index.php/zif>

und Französisch hingegen haben ihre einst dominierende Stellung unwiederbringlich verloren.¹

Zweifelsohne konnte die japanische Germanistik die meisten jener Faktoren, die diesen negativen Trend bewirkten, kaum beeinflussen. Gleichwohl muss sie sich fragen lassen, inwiefern der Verlust an Attraktivität, den die deutsche Sprache in Japan erlitten hat, durch eigene Versäumnisse zumindest begünstigt wurde. Dieser Zusammenhang tritt an der Situation der Aus- und Fortbildung der Lehrkräfte besonders eindrücklich zu Tage. Es sind hauptsächlich Germanistinnen und Germanisten, die in Japan den Deutschunterricht planen und durchführen. Bevor sie mit dieser Lehrtätigkeit beginnen, haben sie normalerweise eine akademische Ausbildung ohne nennenswerte fremdsprachendidaktische oder pädagogische Anteile durchlaufen. Und dieses Studium ist prägend für ihre berufliche Identität: Viele sehen sich in erster Linie als Expertinnen und Experten eines germanistischen Teilgebiets und erst nachrangig als Deutschlehrende, selbst wenn sie im beruflichen Alltag einen Großteil ihrer Zeit mit der Gestaltung fremdsprachlicher Lernprozesse verbringen (vgl. Schart/Ohta 2018). Der Deutschunterricht wird daher tendenziell als ein Anwendungsfall für germanistisches Fachwissen betrachtet, was sich sehr deutlich in der Struktur von Curricula, Lehrwerken und Prüfungen widerspiegelt.

Die fakultativen Didaktik-Kurse, die von einigen Germanistik-Instituten angeboten werden, müssen qualitativ wie quantitativ als unzureichend eingeschätzt werden, wie die Studie von Ohta (2013) verdeutlicht. Sofern diese Kurse nicht als Deutschunterricht konzipiert werden, widmen sie sich vor allem germanistischem Fachwissen und – zu einem geringeren Anteil – didaktischem Theoriewissen. Enge Verknüpfungen zur unterrichtlichen Praxis weisen sie nur in seltenen Fällen auf. Der Aus- und Fortbildungskurs der Japanischen Gesellschaft für Germanistik [JGG] ist daher eine der wenigen Möglichkeiten zur beruflichen Qualifizierung von Deutschlehrkräften in Japan. Dieses Programm wird seit 2003 in Zusammenarbeit mit dem Verband der Deutschlehrenden in Japan [VDJ] sowie dem Goethe-Institut Tokyo veranstaltet. Über zwei Jahre hinweg können die Teilnehmenden in einem Blended-Learning-Verfahren ihre didaktischen Kompetenzen aufbauen bzw. weiterentwickeln. Die Reichweite dieses Programms ist jedoch beschränkt. Nur etwa 20 angehende oder bereits tätige Deutschlehrende nehmen dieses Angebot pro Kurs wahr (vgl. Schart/Ohta 2018).

Die Lehrwerke stellen eine erwähnenswerte Besonderheit der Situation in Japan dar. Sie werden von heimischen Lehrenden erstellt und finden in über 90 Prozent des Deutschunterrichts Anwendung (vgl. JGG-Kommission 2015:21). Japanische

¹ ausführlicher dazu siehe Takahashi 2019.

Verlage bringen daher alljährlich eine Vielzahl von Neuerscheinungen oder Neuauflagen auf den Markt, insbesondere für die maßgebliche Zielgruppe der Lernenden im Anfängerbereich. Konzeptionell unterscheiden sich die einzelnen Titel jedoch nur geringfügig voneinander und Bezüge zu aktuellen Tendenzen in der Fremdsprachendidaktik lassen sich in ihnen kaum finden. Dass sich trotz dieses äußerst vitalen Lehrwerkmarktes bislang keine Lehrwerkforschung herausgebildet hat, verweist darauf, wie schwer es für den Bereich Deutsch als Fremdsprache in Japan ist, sich als eine Wissenschaft Beachtung und Anerkennung zu verschaffen.

Allerdings zeichnen sich gerade in dieser Hinsicht auch positive Entwicklungen ab. Noch vor 15 Jahren musste eine umfassende Publikationsanalyse konstatieren, dass sich die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit Deutsch als Fremdsprache in Japan auf konzeptionelle Überlegungen und die Beschreibung gelungener Unterrichtspraxis beschränkte (vgl. Schart/Hoshii 2004). Seitdem lassen sich vor allem bei der empirischen Forschung große Fortschritte beobachten. Ein wichtiger Impulsgeber für diesen Prozess waren und sind die alljährlich stattfindenden DaF-Seminare, die sich unterschiedlichen Aspekten des Lehrens und Lernens widmen und dabei auch immer wieder Forschungsprojekte anstoßen. Die aus diesem Seminar hervorgehenden Publikationen stellen einen guten Gradmesser für das zunehmende Interesse an DaF als Wissenschaft und die wachsende Qualität der Forschungen dar (vgl. Hoshii/Kimura/Ohta/Raindl 2010; JGG 2015, 2018; Schart/Hoshii/Raindl 2013). Und auch bei den Qualifikationsarbeiten zeigt sich ein aus DaF-Perspektive erfreulicher Aufschwung: In den letzten Jahren wurden deutlich mehr Masterarbeiten und Dissertationen zu einer DaF-spezifischen Fragestellung abgeschlossen.

Der Blick auf die Gesamtsituation verdeutlicht jedoch, wie außergewöhnlich es in Japan nach wie vor ist, sich wissenschaftlich auf DaF einzulassen. So machen die 24 Masterarbeiten, die zwischen 2008 und 2018 entstanden, nur vier Prozent aller absolvierten Masterabschlüsse innerhalb der Germanistik in diesem Zeitraum aus. Die vier Dissertationen zu DaF-Themen stellen gar nur zwei Prozent der entsprechenden Studien dar. Dass gerade Doktorarbeiten nicht selten von Personen angefertigt werden, die sich bereits im akademischen Betrieb etablieren konnten (z.B. Fujiwara 2013, Ohta 2013), ist dabei durchaus bezeichnend für die gegenwärtigen Probleme. Wer sich als Studentin oder Student auf Deutsch als Fremdsprache einlässt, geht nach wie vor ein größeres Risiko ein, sich zukünftige akademische Karrierewege zu verbauen. Denn nur sehr zögerlich öffnet sich die Germanistik bislang dem wissenschaftlichen Fach Deutsch als Fremdsprache, womit sie eine aussichtsreiche Chance verspielt, ihrem fortschreitenden Bedeutungsverlust entgegenzuwirken.

Die Förderung von wissenschaftlichem Nachwuchs für Deutsch als Fremdsprache wird in Japan auch dadurch erschwert, dass die DaF-Expertise weniger an den Instituten für Germanistik verortet ist als an den Sprachprogrammen, die beispielsweise von juristischen, wirtschaftswissenschaftlichen oder technischen Fakultäten angeboten werden. Aus dieser weiten Streuung von DaF-Kompetenz ergibt sich jedoch zugleich ein besonderes Potenzial, denn es eröffnen sich vielfältige Perspektiven für ein Neudenken des Deutschunterrichts und die Entwicklung fach- und sprachintegrierter Angebote für Studierende verschiedener Fachrichtungen (vgl. Schart 2019).

Literatur

- Fujiwara, Mieko (2013): Motivation japanischer Deutschlerner im universitären Bereich. Eine longitudinale Studie im Anfängerniveau nach der Selbstbestimmungstheorie von Deci & Ryan. *Neue Beiträge Germanistik* 12:1, 33–52.
- Hoshii, Makiko; Kimura, Goro Christoph; Ohta, Tatsuya & Raindl, Marco (2010): *Grammatik lehren und lernen im Deutschunterricht in Japan – empirische Zugänge*. Iudicium: München.
- Japanische Gesellschaft für Germanistik unter der Leitung von Mayako Niikura, Mayako; Hayashi, Ryoko; Rude, Markus & Schmidt, Maria Gabriela (2015): *Mündliche Kommunikation im DaF-Unterricht: Phonetik, Gespräch und Rhetorik*. Iudicium: München.
- Japanische Gesellschaft für Germanistik unter der Leitung von Ohta, Tatsuya; Raindl, Marco; Lipsky, Angela & Degen, Ralph (2018): *Lernerautonomie und Lernstrategien zwischen Klassenraum und digitaler Welt. Perspektiven auf das Deutschlernen in Japan*. Iudicium: München.
- JGG-Komitee (Komitee zur Untersuchung der Lage von Deutschunterricht und Deutschlernenden in Japan der Japanischen Gesellschaft für Germanistik) (2013/ 2015): *Zur Lage von Deutschunterricht und Deutschlernenden in Japan. Untersuchungsbericht*. <http://www.jgg.jp/modules/neues/index.php?page=article&storyid=1435> (01.06. 2019).
- Ohta, Tatsuya (2013): Die Deutschlehrerausbildung an japanischen Universitäten. Über die Notwendigkeit einer Neuausrichtung. In: Lewandowska, Anna & Ballod, Matthias (Hrsg.): *Wissenstransfer durch Deutsch als Fremdsprache. Eine internationale Perspektive*. Frankfurt a. M.: Peter Lang, 161–176.
- Schart, Michael & Hoshii, Makiko (2004): Die wissenschaftliche Disziplin Deutsch als Fremdsprache in Japan – Blick auf eine Forschungslandschaft. Eine Publikationsanalyse. *Deutschunterricht in Japan* 9, 4–20.

- Schart, Michael; Hoshii, Makiko & Raindl, Marco (2013): *Lernprozesse verstehen – empirische Forschungen zum Deutschunterricht an japanischen Universitäten*. Iudicium: München.
- Schart, Michael & Ohta, Tatsuya (2018): Von den Lehrenden her denken – zur Konzeption von Fortbildungen am Beispiel eines Qualifizierungsangebots für Deutschlehrkräfte in Japan. *Informationen Deutsch als Fremdsprache* 45: 5, 672–694.
- Schart, Michael (2019): *Fach- und sprachintegrierter Unterricht an der Universität. Untersuchungen zum Zusammenspiel von Inhalten, Aufgaben und dialogischen Lernprozessen*. Tübingen: Narr.
- Takahashi, Hideaki (2019): Förderung von DaF in Japan. In: Ammon & Schmidt, Gabriele (Hrsg): *Förderung der deutschen Sprache weltweit: Vorschläge, Ansätze, Konzepte*. Berlin: Walter de Gruyter, 833–854.
- Verband der Deutschlehrer an den Oberschulen in Japan (2017): *Doitsugo kyoiku kenkyukai kaihou* (ドイツ語教育研究会会報), Nr. 28.

Kurzbio: Dr. Michael Schart, Associate Professor, arbeitet seit 20 Jahren an Universitäten in Japan. Sein wissenschaftliches Interesse gilt der empirischen Unterrichtsforschung sowie der Aus- und Fortbildung von Fremdsprachenlehrenden. Er beschäftigt sich insbesondere mit inhalts- und aufgabenbasiertem Unterricht und der Gestaltung dialogischer Lehr- und Lernprozesse auf allen Niveaustufen.

Anschrift:
Prof. Dr. Michael Schart
Keio University Tokyo/ Yokohama
Faculty of Law/ German Studies
4-1-1 Hiyoshi
223-8521 Yokohama
Japan
m.schart@keio.jp